

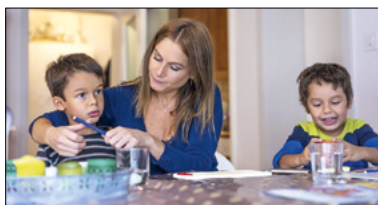
Buchtipps

«Desde aquí – Von hier aus»

us. María Fernanda Salvador ist 1971 in Quito (Ecuador) geboren. Nach Stationen in Frankreich, der Schweiz und den USA lebt sie seit 2010 mit ihrem Mann und den Kindern in Luzern. Sie arbeitet unter anderem als Schriftstellerin, Lifestyle- und Integrations-Coach, engagiert sich im Stiftungsrat des Klosters Gerlisberg und ist seit 2014 Grosskirchenrätin der Katholischen Kirche Stadt Luzern. Im Buch «Desde aquí – Von hier aus» (Amazon Publishing, erhältlich im Buchhaus Stocker Luzern) blickt María Fernanda Salvador auf ihren eigenen, anfangs schwierigen Integrationsprozess zurück.

In Kürze

Hilfe für Familien in Not



Auch bei uns haben viele Familien finanzielle Sorgen. Foto: Th. Plain, Caritas Schweiz

us. Die meisten Menschen wollen nicht auf die Hilfe Dritter angewiesen sein, schon gar nicht finanziell. So auch die alleinerziehende Mutter zweier Kinder aus Luzern, die trotz Alimentenzahlungen knapp über dem Existenzminimum lebt. Um mit einer Arbeitsstelle ihre kritische Situation zu verbessern, will Frau K. eine Weiterbildung absolvieren. Für die Kurskosten aber fehlt das Geld. Die Sozialberatung der Katholischen Kirche Stadt Luzern reicht ein Gesuch an die Stiftung Familienhilfe ein. Diese finanziert Frau K. die Weiterbildung und ermöglicht ihr damit den Wiedereinstieg ins Berufsleben.

Das ist ein Beispiel dafür, wie die Stiftung Familienhilfe der Katholischen Pfarreien der Stadt Luzern seit vielen Jahren Familien in finanziell schwierigen Situationen unterstützt. Falls auch Sie mit einer Spende helfen wollen, nutzen Sie bitte den Einzahlungsschein, der diesem Pfarreiblatt beigelegt ist. Im Namen der unterstützten Familien sowie des Stiftungsrates besten Dank für Ihre Gabe!

Christian Vogt, Stiftungsratspräsident

«Öffnet eure Herzen!»

us. Die Luzernerin María Fernanda Salvador hat ihre Wurzeln in Ecuador. Es brauchte einiges, bis sie sich auch in der Schweiz heimisch fühlte. Heute spricht sie offen über ihre teilweise schwierigen Erfahrungen mit der Integration.

Als gebürtige Ecuadorianerin leben Sie heute mit Ihrer Familie in Luzern. Was hat Sie hierher geführt?

María Fernanda Salvador: Die Liebe, aber auf Umwegen! Als Studentin gewann ich die Misswahl «Reina de Quito». Das gab mir Gelegenheit für eine Europareise, die ich für eine pädagogische Ausbildung nutzte. In Angers in Frankreich, wo ich ein Schulpraktikum machte, lernte ich meinen jetzigen Mann kennen. Dass wir uns 1993 in der Schweiz niederliessen, war unsere gemeinsame Entscheidung. Ebenso wie wir uns später gemeinsam entschieden, einige Jahre in Amerika zu leben und zu arbeiten.

Auf Ihrer Webseite schreiben Sie, dass Ihr «Integrationsprozess in der Schweiz alles andere als einfach» war. Was war so schwierig?

Während der ersten Jahre dachte ich, dass ich mich um jeden Preis meiner neuen Umwelt und deren Gegebenheiten anpassen müsste. Zu diesen gehörten Pünktlichkeit oder Organisation. Als typische Südamerikanerin, unpünktlich, fröhlich und spontan, war ich mit dieser Gesellschaft nicht kompatibel. Ich strengte mich an, merkte aber, dass ich die gesellschaftlichen Erwartungen nie erreichen würde. Ich war gestresst und litt auch körperlich. Ich habe mich jahrelang verbogen und ging mir schliesslich selbst verloren.

Weshalb gelang Ihnen die Integration dann doch noch?

Ich musste mir klar werden, wer ich bin. So habe ich mich an meine Prinzipien und Werte erinnert und diese neu schätzen und respektieren gelernt. Ich musste wieder mich selbst werden, meine Authentizität



Heute fühlt sich María Fernanda Salvador in Luzern heimisch. Foto: zvg

zurückgewinnen. Wenn du diese respektierst, werden andere es auch tun. Dann überlegte ich mir genau: Was will ich aus meiner ursprünglichen Kultur behalten? Was ablegen? Was kann, will oder muss ich von der neuen Kultur annehmen? Sehr wichtig war dabei die Unterstützung meines Mannes und seiner Familie.

Sie geben Ihre Erfahrungen nun in einem Integrationsworkshop weiter. Wer soll daran teilnehmen?

Menschen, die hier ein Zuhause suchen. Aber auch ihr Umfeld. Denn das ist für die Integration genauso wichtig und leidet ebenso, wenn diese scheitert. Wenn der Integrationsprozess nicht gut verläuft, kann das viel Leid verursachen, zum Beispiel wenn Beziehungen von Partnern auseinandergehen. Wenn man gewisse Dinge beachtet, kann die Integration leichter und vor allem schneller gelingen.

Dürfen die Teilnehmenden in Ihrem Workshop Rezepte für eine gelungene Integration erwarten?

Rezepte nicht. Aber es gibt Leitlinien. Diese fasse ich am Schluss meines Buches «Desde aquí – Von hier aus» als «Die zehn Gebote der Integration»

zusammen (Buchtipps siehe linke Spalte). Wichtig ist: Jeder ist selber für seine Integration verantwortlich. Im Workshop biete ich zuerst ein offenes Ohr. Die Teilnehmenden merken: Ich bin nicht allein mit meiner Situation. Dann schauen wir, wo es Schwierigkeiten gibt, und wir suchen gemeinsam nach Lösungen.

Was können Schweizerinnen und Schweizer tun, um Neuankömmlingen die Integration zu erleichtern?

Grundsätzlich sage ich zu Integrationswilligen: Warte nicht, bis die anderen den ersten Schritt tun. Mach du ihn. Geh auf die Menschen zu, sprich sie an und lade sie ein. Dasselbe gilt für Schweizerinnen und Schweizer gegenüber Menschen aus anderen Kulturen. Öffnet eure Herzen und habt keine Angst vor den Fremden! Wenn beide aufeinander zugehen, kann sich etwas bewegen.

Workshop Integration

Drei Abende zum Thema Integration mit María Fernanda Salvador. Für Menschen, die hier ein Zuhause suchen, ihre Verwandten und Bekannten
Jeweils dienstags, 30. Oktober, 6. und 13. November, 20.00–22.00, Pfarrhaus St. Johannes, Schädritstr. 26; Details/Anmeldung: maife_bergen@yahoo.com